



Daniel Gerster
Carola Groppe
(Hrsg.)

Schülerinnen- und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Aufwachsen, Alltag und Freizeit von Schülerinnen und
Schülern höherer Schulen im deutschen Sprachraum
und ihre Erforschung

Daniel Gerster
Carola Groppe
(Hrsg.)

Schülerinnen- und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Aufwachsen, Alltag und Freizeit von
Schülerinnen und Schülern höherer Schulen im
deutschen Sprachraum und ihre Erforschung

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2023

k

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer GE 2858/2-1.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2023.1. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Coverabbildung: © Collage aus Bildern des Inhaltsteils,
Quellenangaben siehe S. 71, 154, 214 und 282.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2023.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-6023-9 digital

ISBN 978-3-7815-2581-8 print

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Schülerinnen- und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert.
Aufwachsen, Alltag und Freizeit von Schülerinnen und Schülern
höherer Schulen im deutschen Sprachraum und ihre Erforschung 9

I Schülerinnen- und Schülerleben – Zugänge zu einem Forschungsfeld

Gerhard Kluchert

Das Leben der Schüler:innen.
Konzepte, Probleme und Perspektiven seiner historischen Erforschung 15

II Selbstthematisierungen von Schülerinnen und Schülern in der Schule

Joachim Scholz

Frühe deutsche Schülerzeitungen – eine bildungshistorische Erkundung 41

Viktoria Gräbe

Schulprogramme höherer Schulen als Quellen für Schüler:innenleben
an der Wende zum 20. Jahrhundert 58

Denise Löwe

Subjektkonstruktionen von Abiturient:innen in ‚Bildungsgängen‘
des frühen 20. Jahrhunderts 77

III Schülerinnen- und Schülerleben in Selbstzeugnissen von Kindern und Jugendlichen

Sylvia Wehren

Bildungshistorische Forschungen an Tagebuchquellen von Kindern
und Jugendlichen. Systematische Erkundungen am Beispiel von
bürgerlichen Jungentagebüchern (1845-1897) 99

Daniel Gerster

Korrespondenz – Ersatztagebuch – Entwicklungsbericht:
 Schülerbriefe als Quellen. Das Beispiel der Internatsschule Pforta
 im deutschen Kaiserreich 119

Li Gerhalter

„Erika hätte so gern ein Bild von Koch“. Materielle Erinnerungskulturen
 in Mädchenschulen in Österreich und Deutschland in der ersten Hälfte
 des 20. Jahrhunderts 141

**IV Schülerinnen- und Schülerleben in autobiografischen
 Erinnerungen**

Elke Kleinau

Autobiografisches Schreiben und autobiografisches Erzählen –
 Erinnerungen zweier ehemaliger Schülerinnen an ihre Zeit in einer
 Lehrerinnenbildungsanstalt (1942-1945) 163

Pia Schmid

Erinnerte Schulerfahrungen 1850 bis 1920.
 Frauen aus sozialen und politischen Bewegungen in ihren Autobiografien 181

V Alltagsräume des Schülerinnen- und Schülerlebens

Dennis Mathie und Carola Groppe

Schülerleben in der Schülerpension – Funktion und Bedeutung einer
 Lebensform für höhere Schüler im 19. und frühen 20. Jahrhundert 199

Ulrich Leitner

Das Schülerleben in Ego-Dokumenten eines katholischen Internats.
 Forschungsprämissen und besondere Perspektiven eines kindheitswissen-
 schaftlichen Zugangs zur Anstaltsgeschichte 225

Waltraud Schütz

Lernen in der Fabrik? Kinderarbeit und Volksschulunterricht
 im Niederösterreich des frühen 19. Jahrhunderts 244

VI Schülerinnen- und Schülerleben in (Archiv-) Überlieferungen und Nachlässen

Julian Holzapfl

Schülerinnen- und Schülerbögen, Notenbücher, Schulprotokolle.
Archivische Überlieferung, Quellenkunde und Forschungsfragen
an Beispielen aus dem Staatsarchiv München 269

Maria Hermes-Wladarsch

Nachlässe in Bibliotheken als Quellenmaterial des Schülerinnenlebens.
Doris Olbers und Caroline Rudolphi – Ein LehrerIn-SchülerIn-Verhältnis
in Briefen 288

Vorwort

Schülerinnen- und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Aufwachsen, Alltag und Freizeit von Schülerinnen und Schülern höherer Schulen im deutschen Sprachraum und ihre Erforschung

Schülerinnen und Schüler sind in der historischen Forschung bislang vorwiegend als abstrakte Größe in Erscheinung getreten. Sie firmieren meist als Objekte schulischer und elterlicher Bildungs- und Erziehungsziele oder als quantifizierbare Gruppen der Bildungsplanung und -verwaltung. Als eigenständige Akteurinnen und Akteure sind sie hingegen bisher von der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft und Historischen Bildungsforschung selten in den Blick genommen worden.

Dieser Befund stützt sich für die Historische Bildungsforschung auf eine Durchsicht von Standardwerken wie das mehrbändige *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte* (1987-2005) und auf einschlägige Forschungsüberblicke in dem von Gerhard Kluchert, Klaus-Peter Horn, Carola Groppe und Marcelo Caruso herausgegebenen Band *Historische Bildungsforschung. Konzepte – Methoden – Forschungsfelder* (2021) sowie auf das von Eva Matthes, Sylvia Kesper-Biermann, Jörg-W. Link und Sylvia Schütze herausgegebene *Studienbuch Erziehungs- und Bildungsgeschichte. Vom 18. Jahrhundert bis zum Ende des 20. Jahrhunderts* (2021). Für die disziplinäre Geschichtswissenschaft stützt sich die Diagnose auf die Lektüre klassischer Gesamtdarstellungen wie Hans-Ulrich Wehlers *Deutsche Gesellschaftsgeschichte* (1987-2008) und Thomas Nipperdeys *Deutsche Geschichte 1800-1918* (1983-1992) und auf neuere Grundrisse wie Hans-Christof Kraus' *Kultur, Bildung und Wissenschaft im 19. Jahrhundert* (2008). Der Befund findet sich durch die Lektüre von Monografien, beispielsweise zur Reformpädagogik im späten 19. und 20. Jahrhundert, bestätigt sowie durch den knappen Überblick von Philipp Eigenmann und Thomas Ruoss zur Schülerinnen- und Schülerforschung in der Historischen Bildungsforschung im jüngst erschienenen *Handbuch der Forschung zu Schülerinnen und Schülern* (2023). Schülerinnen und Schüler kommen zwar zu Wort, im Mittelpunkt steht aber in der Regel das Interesse an übergeordneten Strukturen, Ideologien und Erziehungspraktiken und nur selten das Leben der Schülerinnen

und Schüler. Wenn dieses zur Sprache kommt, so geschieht dies meist aus der Sicht von Lehrerinnen und Lehrern sowie von Eltern und nicht aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler selbst.

Der vorliegende Band setzt sich vor diesem Hintergrund erstmals intensiv mit der Frage auseinander, wie sich Aufwachsen, Alltagsleben und Freizeitverhalten von Schülerinnen und Schülern höherer Schulen gestalteten und welche Wege ihrer Erforschung es gibt. Um das Thema möglichst dicht und differenziert bearbeiten zu können, konzentriert er sich auf den deutschen Sprachraum im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Das Interesse richtet sich dabei auf sämtliche Aspekte und Beziehungen des Schülerinnen- und Schülerlebens in Schule, Familie und Freizeit. Zu fragen gilt es unter anderem: Mit wem verbrachten die Schülerinnen und Schüler ihre Zeit innerhalb und außerhalb des Unterrichts? Welche Bedeutung hatten die Kontakte und der Umgang mit Gleichaltrigen – mit Mitschülerinnen und -schülern sowie mit anderen Kindern und Jugendlichen –, aber auch mit Lehrerinnen und Lehrern, mit Eltern und Familien und mit (älteren) Freundinnen und Freunden? Welche institutionellen, aber auch informellen Zusammenhänge bestanden in der Schule – und darüber hinaus? Und wie waren diese durch das jeweilige familiäre und soziale Milieu, durch den Schultypus und die Art der Unterbringung – in den Familien, in Alumnaten oder Pensionen – geprägt? Welchen Einfluss nahmen formelle Schülerinnen- und Schülerzusammenschlüsse wie Klassengemeinschaften und offizielle Schülervereine sowie informelle, behördlicherseits verbotene oder reglementierte Gruppen wie Schülerverbindungen oder aber der außerschulische Wandervogel auf das Leben von Schülerinnen und Schülern? Und welcher Art von Aktivitäten gingen Schülerinnen und Schüler innerhalb und außerhalb des Schulunterrichts nach? Welchen Stellenwert besaß zudem alters- und geschlechtsspezifisches Freizeitverhalten wie Rauchen und Alkoholkonsum, Wirtshaus-, Theater- oder Konzertbesuche? Wie verhielt es sich mit ersten erotischen Schwärmereien oder sexuellen Kontakten? Und welche Bedeutung hatten schließlich – sofern nachweisbar – die Beziehungen, Vergemeinschaftungen und jugendspezifischen Praktiken mittel- und langfristig auf die Sozialisation?

Der Blick auf das Leben von Schülerinnen und Schülern im 19. und frühen 20. Jahrhundert wirft zugleich Fragen nach den methodischen und theoretischen Zugängen auf: Welche Möglichkeiten bieten historische biografische Zusammenhänge einzelner Personen, um verschiedene Aspekte von Schülerinnen- und Schülerleben zu erforschen? In welchem Maße eignen sich die Historische Sozialisationsforschung oder die Institutionen- und Verwaltungsgeschichte, um die Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern außerhalb und innerhalb des Bildungssystems zu untersuchen? Welche Zugänge gibt es darüber hinaus, um sich dem Leben von Schülerinnen und Schülern im 19. und frühen 20. Jahrhundert zu nähern? Welche Einsichten können in diesem Zusammenhang zum Beispiel die Studien der seit einigen Jahren vor allem im englischsprachigen Raum an Be-

deutung gewinnenden akteurszentrierten Kinder- und Jugendforschung bieten, die darum bemüht ist, die ‚Stimmen‘ von Kindern und Jugendlichen in historischer Perspektive hörbar zu machen? Welcher Stellenwert kommt schließlich unterschiedlichen Quellengattungen wie Schul- und Schülerzeitungen, Schulprogrammen und Jahresberichten, Lehrerprotokollen und Strafbüchern oder von den Schülerinnen und Schülern selbstverfassten Briefen und Tagebüchern zu? Und wie müssen diese gegebenenfalls (neu) gelesen werden?

Der vorliegende Band möchte mit seinen Beiträgen Antworten auf diese und ähnliche Fragen geben. Er erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern versteht sich als Beitrag zu einer Debatte, die momentan mit wachsender Intensität geführt wird, wie *Gerhard Kluchert* in seinem einführenden Beitrag über Konzepte, Probleme und Perspektiven der historischen Erforschung von Schülerinnen- und Schülerleben unter anderem aufzeigt. Er macht hierbei deutlich, dass die entsprechende historische Forschung in anderen Ländern, besonders in Frankreich, aber auch im englischsprachigen Raum sowie in Skandinavien, der Forschung hierzulande um einige Schritte voraus ist.

Die Mehrzahl der Beiträge des vorliegenden Bandes befasst sich neben thematischen Analysen auch mit den methodischen und den Quellenfragen, welche sich aus der historischen Erforschung des Schülerinnen- und Schülerlebens ergeben. *Joachim Scholz*, *Viktoria Gräbe* und *Denise Löwe* nehmen mit Schülerzeitungen, Schulprogrammen und Bildungsgängen Textgattungen in den Blick, in denen Schülerinnen und Schüler im schulischen Kontext die Möglichkeit besaßen, ihr Leben und ihren Alltag zu thematisieren. Während diesen Quellen eine öffentliche Funktion zukam, besaßen Tagebücher und Briefe sowie Fotos und Poesialben, mit denen sich *Sylvia Wehren*, *Daniel Gerster* und *Li Gerhalter* in ihren Beiträgen beschäftigen, einen eher privaten Charakter. Während den genannten Quellengattungen gemeinsam ist, dass sie von den Schülerinnen und Schülern während ihrer Schulzeit erstellt wurden, nutzen *Elke Kleinau* und *Pia Schmid* in ihren Beiträgen autobiografische Interviews und Erinnerungstexte, um das Leben von Schülerinnen zu rekonstruieren. Maßgeblichen Einfluss darauf, wie Schülerinnen und Schüler im 19. und frühen 20. Jahrhundert lebten, hatte in allen Fällen neben der sozialen Herkunft und der konkreten familialen Lebenssituation die räumliche Dimension des Alltags. Diesen Zusammenhang beschreiben *Dennis Mathie* und *Carola Groppe*, *Ulrich Leitner* sowie *Waltraud Schütz* an den Beispielen von Schülerpensionen im deutschen Kaiserreich, eines katholischen Internats in Südtirol und von Fabrikschulen in Niederösterreich, wobei der letztgenannte Beitrag – quasi als Gegenprobe – auf das Leben von jüngeren, bereits Arbeitsverhältnissen unterliegenden Schülerinnen und Schülern an Volksschulen eingeht. *Julian Holzapfl* und *Maria Hermes-Wladarsch* stellen abschließend aus archivari-scher und bibliothekarischer Sicht an Beispielen aus dem Staatsarchiv München und der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen dar, welche für das Thema

Schülerinnen- und Schülerleben nutzbaren Bestände dort grundsätzlich vorliegen, und erörtern den Quellenwert exemplarischer Archivalien.

Die Beiträge in diesem Band machen vielfältige geschlechtsspezifische Differenzen im historischen Schülerinnen- und Schülerleben sichtbar. Wir haben es in Absprache mit den Autor:innen diesen überlassen, welche Form sie zur Darstellung von Geschlechtszugehörigkeiten in historischen Zusammenhängen wählen möchten. Die Leser:innen finden daher in den Beiträgen für die historische Geschlechterbeschreibung sowohl die getrennte Benennung der Geschlechter als auch deren durch den Doppelpunkt gekennzeichnete Verbindungsform; für beides gibt es gute Gründe. Der Band und seine Beiträge gehen auf eine Tagung zurück, die im September 2021 an der *Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg* in Kooperation mit der *Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg* stattgefunden hat. Wir danken beiden Institutionen ebenso wie der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die die Drucklegung dieses Bandes aus Mitteln des DFG-Projekts *Mannwerdung „hinter Mauern“*. *Internatserziehung und Männlichkeit(en) in Deutschland und England, 1870-1930* ermöglicht hat, für ihre organisatorische und finanzielle Unterstützung. Die Veröffentlichung des Bandes wäre ohne die Unterstützung Andreas Klinkhardts und seines Verlags sowie der engagierten Mitarbeit aller Autor:innen nicht möglich gewesen. Wir möchten uns auch hierfür herzlich bedanken.

Hamburg, im Mai 2023

Daniel Gerster und Carola Groppe

Schülerinnen und Schüler sind in der Geschichtswissenschaft und Historischen Bildungsforschung bislang vorwiegend als abstrakte Größe in Erscheinung getreten, als Objekte schulischer und elterlicher Bildungs- und Erziehungsziele und als quantifizierbare Gruppen der Bildungsplanung und -verwaltung. Der vorliegende Band widmet sich vor diesem Hintergrund den Schülerinnen und Schülern als eigenständigen Akteurinnen und Akteuren und nimmt das Schülerinnen- und Schülerleben im 19. und frühen 20. Jahrhundert in den Blick. Die Beiträge untersuchen, wie sich Aufwachsen, Alltagsleben und Freizeitverhalten von Schülerinnen und Schülern höherer Schulen im deutschen Sprachraum gestalteten und welche Wege ihrer Erforschung es gibt. Sie analysieren, mit wem Schülerinnen und Schüler ihre Zeit in der Schule verbrachten, welchen Aktivitäten sie in ihrer Freizeit nachgingen, in welchem Verhältnis inner- und außerschulische Verhaltensweisen und Tätigkeiten zu familialen Milieus, Schultypen und Peer Groups standen und welche Bedeutung die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler für ihre Sozialisation besaßen. Die Beiträge zeigen ferner auf, welche Quellen existieren und wie sie zur Erforschung des Schülerinnen- und Schülerlebens eingesetzt werden können.

Die Herausgeber:innen

Daniel Gerster, Dr., ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg.

Carola Groppe, Prof. Dr., ist Professorin für Erziehungswissenschaft, insbesondere Historische Bildungsforschung, an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg.

978-3-7815-2581-8



9 783781 525818